

Landesverband Braunschweig der Gartenfreunde e.V.

„Haus der Gartenfreunde“
Berliner Straße 54 d
38104 Braunschweig
Telefon 05 31/37 33 21
LV-BS-DKG@t-online.de
www.lv-kleingartner-bs.de

Geschäftszeiten und Sprechtag:
Publikumsverkehr jeden Donnerstag von
9.00 – 16.00 Uhr, Sprechtag des Landes-
verbands-Vorstandes jeden 1. und 3. Don-
nerstag im Monat von 16.30 – 19.00 Uhr.
Wir bitten im beiderseitigen Interesse,
die hier festgelegten Zeiten einzuhalten.



Texte, die im regionalen Teil der Zeitschrift veröffentlicht werden sollen, sind grundsätzlich über die Bezirksverbände/Bezirkspressewarte an die Geschäftsstelle des Landesverbandes zu senden.

Abgabetermine werden durch die Bezirkspressewarte geregelt. Direkt an den Verlag oder an den Landesverband zugesandte Manuskripte werden nicht veröffentlicht.

Redaktion:
Manfred Weiß, Ingo Stübiger, Helmut Vetter
Verantwortlich für die Rubrik „Information des Landesverbandes“ ist die Redaktion.
Artikel unter der Rubrik „Aus Verbänden und Vereinen“ liegen in der Verantwortung der Bezirksverbände und der Vereine.

Kleingärtnerverein und Rechtsextremismus – das geht nicht!

Demokratisch-soziale Rechtsordnung der Gesellschaft darf nicht „im Grünen“ unterlaufen werden

Ein erschreckendes Szenario: 340 Mitglieder der rechten Szene aus neun Bundesländern feierten im Vereinsheim einer Kleingartenanlage in Salzgitter eine Party. Sieben für ihre rechtsextremen Texte bekannte Bands waren angereist, 150 Polizeibeamte waren vor Ort. Neonazis und Kleingärtner wurden in den Berichten der regionalen Presse in einem Atemzug genannt. Es war bereits die zweite Veranstaltung dieser Art, die dort stattfand. Die Neonazis wollen mit diesen „Konzerten“ die Szene mobilisieren. In Salzgitter soll ein Wahlkampfsschwerpunkt der NPD für die Landtagswahl 2008 aufgebaut werden. So kann es nicht weiter gehen!

Das organisierte deutsche Kleingartenwesen kann auf eine 200-jährige Geschichte zurückblicken. Die Wurzeln liegen bei den sozial schwachen Bevölkerungsschichten. Die Vereine sind nach demo-

kratischen Grundsätzen aufgebaut. Die Mitglieder bestimmen also letztendlich, was im Verein, in der Anlage geschieht.

Die Beschlüsse müssen natürlich mit geltendem Recht übereinstimmen. Ziele und Werte der im Bundesverband Deutscher Gartenfreunde (BDG) zusammengesetzten Vereine sind in Satzung und Leitbild unserer Organisation festgeschrieben. Im Punkt 3 des Leitbildes heißt es: „Wir erfüllen einen sozialen Auftrag: Wir schaffen Raum für die Begegnung von Menschen mit unterschiedlicher Lebensgestaltung, leisten einen wichtigen Beitrag für den Dialog zwischen den Generationen und für die Integration verschiedener sozialer und ethnischer Gruppierungen. Eine besondere Bedeutung hat der Kleingarten für die Familien. ...“

Wir Gartenfreunde werden in der Öffentlichkeit positiv wahrgenom-

men. Das Engagement der Vereine nach außen, in der Zusammenarbeit mit Kindergärten, Schulen, Senioreneinrichtungen oder auch ökologisch ausgerichteten Gruppen, sorgt immer wieder für breite Anerkennung. Der Begriff Integration wird in unseren Vereinen in die Praxis umgesetzt.

Wollen wir uns dieses Image und unsere Freude am kleinen Garten durch rechtsextrem verbohrt Kleingärtner vermiesen lassen? Wollen wir unsere Vereinsheime oder sogar unsere Vereinsanlagen diesen demokratiefeindlichen, Phrasendreschenden Heuchlern als Podium zur Verfügung stellen?

Die rechtsextreme Szene nutzt die Möglichkeiten unserer demokratischen Rechtsordnung gnadenlos aus, um sich die für ihre Propaganda notwendigen Freiräume zu schaffen.

Nach den Veranstaltungen im KGV Am Hamberg in Salzgitter können

wir nicht einfach wegschauen. Wir müssen dafür sorgen, dass Menschen, die unsere demokratische Grundordnung beseitigen wollen, keinen Zugang zu Kleingartenanlagen und Vereinsheimen bekommen. Wer fühlt sich in einer solchen Anlage noch wohl, wo paramilitärisch gekleidete Glatzköpfe ihre hohlen Parolen grölen, wer möchte dort noch einen Garten übernehmen?

Wenn ein Vereinswirt nicht bereit ist, auf diese Art „Gäste“ zu verzichten, muss sich der Verein von ihm trennen. Dem Vorstand des KGV Am Hamberg gebührt unsere Anerkennung, er hat diesen Schritt getan.

Die Demokratie in unserem Land muss verteidigt werden. Jeder Einzelne ist hierzu in der Pflicht. Helfen Sie mit, dem braunen Gedankengut in unseren Vereinen, in unserer Gesellschaft keine Chance zu geben.

Manfred Weiß

Der **NDR 1** Gartentipp: Nistkästen für Gartenvögel

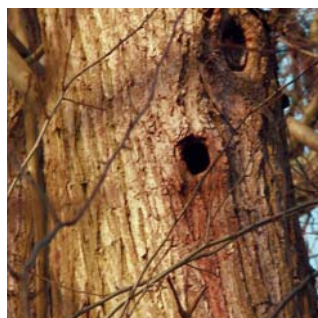
Für die meisten Gartenvögel beginnt jetzt im April oder im Mai die Brutzeit. Wer zum Beispiel Kohlmeisen in seinem Garten eine Nistmöglichkeit bietet, kann sich über einen exzellenten Schädlingsvertilger freuen. Auf der Suche nach Nahrung für ihren immer hungrigen Nachwuchs sind die nur etwa 16–21 Gramm leichten Vögel fast ununterbrochen auf den Zweigen von Büschen und Bäumen unterwegs.

Knapp 10.000 Raupen werden während der Aufzucht zum Nest geschafft und in die weit aufgerissenen Schnäbel der Vogelkinder gestopft. Aber auch Blattläuse, Larven, Spinnen und kleine Schnecken gehören zum Speiseplan. Bei günstiger Witterung

und gutem Nahrungsangebot brüten Kohlmeisen im Juni erneut.

Für die Gärtner reduziert sich durch Gartenvögel also der Kampf gegen die Schädlinge. Einen gern angenommenen Nistkasten aus Holz gibt es fertig im Gartencenter, bei Umweltschutzgruppen oder auch in Baumärkten. Wer mag, kann sich ein Vogelhaus aber auch leicht selbst bauen. Baupläne gibt es zum Beispiel für fünf Euro beim NABU (www.nabu.de).

Wichtig ist, dass der Kasten vor Katzen geschützt aufgehängt wird. Ein Platz in praller Sonne sollte ebenfalls vermieden werden. Der Bau eines Nistkastens aus ungeho-



Wenn natürliche Bruthöhlen in alten Weiden oder Apfelbäumen nicht vorhanden sind, müssen wir Nistkästen für unsere gefiederten Freunden aufhängen

belten 20 mm dicken Tannenholz- oder Fichtenbrettern ist übrigens eine interessante Gemeinschaftsarbeit für Großeltern und Enkel. Die Kinder werden so mit einer spannenden Aufgabe an den Naturschutz herangeführt.

Ralf Walter,
NDR 1 Niedersachsen



Fotos: Roemer

Gartenbeiträge im Programm von NDR 1 Niedersachsen:
Sonnabends, ca. 07.10 Uhr
„Mit Hartmut im Garten“
06. April, 18.05–20.00 Uhr
„Kulturregion Heide“
09. April, 18.05–20.00 Uhr
„Gärten an niedersächsischen Schlössern“

Arbeit, Frohsinn und viele Reisen

Bezirk Fallerslebertor: Gründung unmittelbar nach dem Ersten Weltkrieg gilt als gesichert

Unsere 16 Bezirke stellen sich vor

Teil III der Serie:

Bezirk Fallerslebertor

Einer der sieben Stadtbezirke des Landesverbandes Braunschweig ist der Bezirksverband Fallerslebertor der Kleingärtner e.V. Braunschweig. Seinen Namen trägt der Bezirk nach einem der alten Braunschweiger Stadttore, dem ehemaligen Fallersleber Tor in der Fallersleber Straße unweit der Okerbrücke.

Dem Bezirk gehören heute 17 Vereine mit insgesamt 1175 Mitgliedern aus 1093 Kleingärten an. Bezirksvorsitzender ist seit dem 18.10.1980 bis heute Gfd Wolfgang Dronia. Seine Vorgänger waren u.a., soweit noch bekannt, Willy Gerhäuser und Werner Köhn.

Von den ehemals 22 Vereinen des Bezirks mussten in den vergangenen Jahrzehnten fünf Vereine aufgelöst werden, da die Vereinsflächen u.a. als Baugrund für die Magnetschwebbahn, für die neue

Oberschule und für Bauvorhaben der Technischen Universität benötigt wurden.

Weitere Besonderheiten: Von 1928 bis 1934 verfügte der KGV Hohefeld e.V. über zwei weit auseinander liegende Vereinsflächen: eine am Messweg/Höhenblick und eine an der Berliner Straße 54 E. Da die Stadt das Gelände am Messweg zum Bau der Straße Höhenblick und für die Erweiterung des Geländes der Biologischen Bundesanstalt benötigte, wurde das Vereinsgelände dort immer kleiner. Der Umzug vom Messweg an die Berliner Straße musste bis Oktober 1934 abgeschlossen sein.

Im Februar 1972 kündigte das Liegenschaftsamt der Stadt Braunschweig den Vereinen Hohefeld und Im Schapenkamp die erste Reihe der Gärten an ihren Nordseiten zur Berliner Straße hin. Die Flächen wurden zur Verbreiterung der Berliner Straße benötigt, deren Baumaßnahmen im Mai 1972 begannen.

Das neue Gartenland in den Kleingärtnervereinen Nußberg und Solanger hatte einen gewaltigen Nachteil: Es war Überschwemmungsgebiet von Wabe und Mittelriede. Auf Antrag des Vereinsleiters Thies vom 03.07.1941, der damals Vereinsleiter der Klein-



Das alte Fallersleber Tor um 1820. Nach diesem Stadttor in der Fallersleber Straße hat der Bezirk seinen Namen erhalten.

Reproduktion: Simon

gärtnervereine Nußberg, Solanger und Mutterkamp war, wurde der Pachtzins für den KGV Nußberg um 360 RM und für den KGV Solanger um 408,54 Reichsmark ermäßigt.

Die derzeit 17 Vereine des Bezirks liegen überwiegend im Nord-Osten der Stadt. Es sind dies die Kleingärtnervereine Auf dem Klei, Dammweg, Dammwiese, Gänsekamp, Himmelreich, Hohefeld, Im Holzmoore, Im Schapenkamp, Moorhütte, Mutterkamp, Nußberg, Siegfried, Solanger, Thune, Wabekamp und Waggum.

Das genaue Gründungsdatum des Bezirks Fallerslebertor ist heute

leider nicht mehr feststellbar. Unterlagen über die Bezirksgründung gingen vermutlich durch Kriegseinwirkungen verloren. Es gilt jedoch als gesichert, dass der Bezirk Fallerslebertor unmittelbar nach Ende des 1. Weltkrieges entstand, zu einer Zeit also, als aus der Not heraus viele Kleingärtnervereine in und um Braunschweig entstanden sind. Diese dienten, wie bekannt, überwiegend der Versorgung der Kleingärtnerfamilien.

Hohe Priorität genießt die Fachberatung innerhalb des Bezirks. Die angebotenen Schulungen, überwiegend jeweils in den Winterhalbjahren, werden nach wie vor gut besucht. In den Vereinen herrscht ein reges Vereinsleben. Vereinsfeste aller Art, Schießgemeinschaften, Osterfeuer, Brauereibesichtigungen, Bastelkreise und Preisskatturniere fördern den Kontakt und den Zusammenhalt der Gartenfreunde untereinander.

Aber auch die Weihnachtsfeiern des Bezirks und die jährlichen Bezirksreisen über mehrere Tage kamen bisher immer gut an und sollen beibehalten werden. Unmöglich, hier die vielen interessanten Reiseziele zu nennen. Nur einige wenige seien hier genannt: Russland, Litauen, Polen, Österreich, Niederlande, Luxemburg, Frankreich und besonders viele Ziele in Deutschland.

Von 1979 bis 2006 hat der Bezirk insgesamt 37 Mehrtagesreisen durchgeführt. Eine eigentlich stolze Bilanz.

Wolfgang Simon,

BZ-Schriftführer von 1982–2006



Gartenfreunde des Bezirks Fallerslebertor im September 2001 in Eguisheim im Elsaß

Foto: Simon

Planschen ja – schwimmen nein

Zu klein und zu flach: Gartenteiche in Kleingartenanlagen dürfen keine Pool-Größen aufweisen

P ünklich zur Gartensaison ist es wieder soweit, nicht nur die Pflanzen, sondern auch die Schwimmbecken sprießen aus dem Boden. Das Angebot an Wasserbecken zu günstigen Preisen vergrößert sich von Jahr zu Jahr. Größer – höher – weiter – ist die Botschaft, die uns wöchentlich mehrmals ins Haus flattert.

Schnell ist der Entschluss gefasst, sich in Vorbereitung auf die heiße Jahreszeit mit einem Abkühlung versprechendem Medium einzudecken. Doch Achtung. Auf die Größe kommt es an. Vor der Anschaffung eines Beckens sollten Sie in Ihren Einzelpachtvertrag schauen und mit Ihrem Vorstand sprechen. Kleingärten sind durch die Nutzungsbestimmungen nach dem Bundeskleingartengesetz und den entsprechenden Regelungen im Pachtvertrag im Rahmen der „kleingärtnerischen Nutzung“ eingeschränkt. Das heißt, bauliche Einrichtungen müssen der vertragsgemäßen Nutzung dienen.



Badeteiche sind in Kleingartenanlagen nicht erlaubt. Wenn es zu heiß wird, dann ab ins Schwimmbad.

Foto: Themenbild

Schwimmbecken dienen vorrangig der Erholungsnutzung und haben keinen kleingärtnerischen Nutzen. Die Einzelpachtverträge in der Stadt Braunschweig regeln die Zulässigkeit im § 5, Pkt. 8 a. „Wasserbecken sind zulässig bis zu einer Größe von 3 m² Wasseroberfläche und einer Wassertiefe von 80 cm. Sie dürfen nicht mehr als 20 cm über Terrain herausragen.“

Vielen Gartenfreunden ist leider nicht bewusst, welche Schäden sie durch das Aufstellen von „Pools“ im Kleingarten anrichten, und wir sprechen hier nicht von Planschbecken für unsere Kinder, sondern von Schwimmbecken. Über große Wasserbecken widersprechen dem Bundeskleingartengesetz, sind deshalb nicht zulässig und können zur Kündigung des

Gartens oder sogar der gesamten Anlage führen.

Bereits in einem in der Stadt Braunschweig zulässigen Wasserbecken befinden sich über 2 m³ Wasser. Die wöchentliche Auswechslung dieser Wassermenge widerspricht unserer Gartenordnung, die einen sparsamen Umgang mit dem wertvollen Gut Wasser vorschreibt.

Eine Alternative ist die Konservierung des Wassers mit chemischen Zusätzen. Dieses Wasser darf jedoch nur unter bestimmten Bedingungen im Garten entsorgt (verrieselt) werden. Durch unser grünes „Hobby“ haben wir besondere Verantwortung, die Natur, die den Lebensraum für Pflanzen und Tiere darstellt, zu schützen und für nachkommende Generationen zu bewahren.

Also, wenn die Hitze in diesem Sommer zu groß wird, dann ab ins Schwimmbad, dort kann man nach Herzenslust toben und planschen.

Manfred Weiß

Gartenfreunde sind doch nicht blöd:

Pflanzenkataloge und gärtnerische Wirklichkeit



Plantagen-Ananas mit Fruchtsatz auf der Karibik-Insel Martinique. An der Frucht sind noch Reste der kleinen, bläulichen Blüten zu erkennen

Werbung ist heute alles. Sie wird nicht nur für Elektrogeräte gemacht. Auch in den bunten Gartenkatalogen, die uns Anfang des Jahres wieder in Haus „flattern“, ist es häufig schwer, seriöse Gebrauchsinformationen und leichtfertigen Werbeversprechungen auseinander zu halten.

In der eher grauen Jahreszeit sind wir Pflanzenliebhaber anfällig für farbenfrohe Blütenbilder, die unsere Sehnsucht nach dem Frühling

bedienen. Und mit einer Pflanzenbestellung hoffen wir insgeheim, den Frühling mit seiner Farbenpracht mitbestellt zu haben.

Nur allzu gern geben wir uns in der Bestellphase der Illusion hin, dass sich die grelle Blumen- und Farbenpracht der Katalogbilder auch in unserem eigenen Garten zeigen wird. Doch hat nicht jeder von uns schon seine einschlägigen Erfahrungen mit Wunsch und Wirklichkeit, mit den frisierten Pflanzenbildern der Kataloge und dem Aussehen der Pflanzen im eigenen Garten gemacht?



Viele Firmen werben mit farbenfrohen Bildern für Ihre Produkte

Farbe intensiver, Blüten reichlicher als in natura

Anfangs glaubten wir, es läge an unserem noch nicht so versierten gärtnerischem Können – denn schließlich lügen Bilder nicht. Doch heute im Zeitalter der Digitalfotografie und der Bildbearbeitungsprogramme wissen wir es besser: Die Farben vieler Pflanzen in den Katalogen sind wesentlich intensiver als die Natur sie hervorzubringen vermag. So ist Blau blauer, Rot roter usw. Dabei wird man den Eindruck nicht los, dass der Designer des Kataloges die betreffenden Pflanzen und Blüten wahrscheinlich noch nie in natura gesehen hat.

Im Grunde ahnen wir schon, dass wir eine solch intensive Farbenpracht in unserem eigenen Garten oder Balkon kaum erreichen können – und schon gar nicht mit dem auf den Bildern dargestellten überreichen Blütenflor. Schaut man die Bilder kritisch an, so scheinen die Blüten von Floristenhand

arrangiert zu sein. Wie beim Hochzeitsfoto schauen sie mit ihren Gesichtern direkt in die Linse des Fotografen.

Die ganze Pflanze schließlich scheint zu einer Art Blumengesteck herangewachsen zu sein. Blüten



Ananas-Sorten mit weiß-bunten Blättern und roten Früchten sind als Zierpflanzen wesentlich attraktiver – aber auch teurer – als die landwirtschaftlich angebauten Frucht-Sorten, die manchmal im Versandhandel angeboten werden



Engelstropeten mit lilafarbenen Blüten sind keine Seltenheit. Doch weil diese Hybriden (*Burmansia x flava*) typische Winterblüher sind, die zur Blütenbildung Temperaturen unter 20 °C benötigen, passen sie schlecht in das Sortiment der sommerblühenden Kübelpflanzen.

Fotos: Preisfel

befinden sich an Stellen, wo gar keine Vegetationspunkte für eine Blütenbildung vorhanden sind, wo in natura gar keine Blüten entstehen können. Haben wir es hier mit einer Art der fotografischen Jungferzeugung zu tun?

Deutschland ein Subtropenparadies?

Und schließlich wären da auch noch die Gebrauchshinweise oder sollte man besser sagen Werbetexte? Was da alles in deutschen Gärten gedeihen soll und in unserem Klima winterhart sein soll. Nicht selten hat man den Eindruck, die Klimakatastrophe mit der globalen Erwärmung hat Deutschland schon zum „Subtropenparadies“ werden lassen.

Da sind saftige Ananas zu sehen, die man im eigenen Garten ernten können soll, wenn man die Ana-

nas-Pflanze zum „SuperPreis“ von 5,95 Euro kauft. Gigantische Höhen von bis zu 1,50 m sollen die Ananas erreichen. Da haben sich die Werbestrategen aber verrechnet, denn wir machen das Gleiche wie der Fotograf (oder Fotografin?) der Katalogbilder – wir kaufen die Ananas gleich im Supermarkt zum Angebotspreis von 1,95 Euro das Stück. Wir verzehren die saftige Frucht und bewurzeln auf der warmen Fensterbank im Wohnzimmer den auf der Frucht sitzenden Blattschopf. So haben wir für einen Drittel des Preises sofort eine Ananas-Frucht und auch eine Ananas-Pflanze. In den Garten setzen wir diese Pflanze allerdings nicht, denn dort kann sie in unseren mitteleuropäischen Sommern lediglich überleben, aber nicht wachsen und zur Fruchtbildung übergehen.

Winterharte Hibisken der Superlative

An anderer Stelle eines Kataloges wird die „erste winterharte Hibiskus-Staude, die unaufhörlich blüht“ angepriesen. Die Hibiskus-Moscheutus-Hybriden mit ihren etwa 25 cm großen Blüten sind den erfahrenen Pflanzenliebhabern schon immer ein Begriff. Unaufhörlich blühen diese Staudenhibisken bei Normalkultur im Garten jedoch erst ab Ende des Sommers, wenn die sich aus dem Wurzelstock entwickelnden Jahrestriebe ihr Wachstum mit der Blütenbildung abschließen.

Und als ob damit nicht schon genug versprochen wäre, wird eine weitere Staudenhibiskus-Sorte auf einer anderen Seite als Ziergehölz angepriesen. Auch wenn diese Sor-



Den größten Blütenreichtum erzielt man, wenn Staudenhibisken im Kübel kultiviert werden. Nach frostfreier Überwinterung stellt man die Pflanzen ab März an einen temperierten Platz und regt damit das Wachstum an. Die vorgetriebenen Pflanzen kommen ab Mai ins Freie und entfallen ab Mitte Juni ihre Blütenpracht.

te nahezu doppelt so teuer verkauft wird, ein dauerhaftes Gehölz wird diese Staude, deren oberirdische Teile im Winter absterben, dadurch nicht.

Winterharte Bananen aus dem eigenen Garten?

Ja, freuen Sie sich beim Bestellen schon jetzt auf eine Bananenernte im eigenen Garten oder – noch besser – Sie machen es wieder wie der Fotograf und kaufen die Früchte gleich im Supermarkt. Wenn man die zum Bestellen angebotene Musa basjoo, die Japanische Faserbanane, ganzjährig im Garten kultiviert, dann blühen die Pflanzen in aller Regel Ende des Sommers. Danach kommt Herbst und Winter und für die Ausbildung der Früchte bleibt keine Zeit. Macht nichts, denn die Früchte wären ohnehin sehr klein und nicht genießbar.

Vielleicht „möchten Sie einen Elefanten im Garten?“ Für diesen Fall werden Ihnen Alocasia-Pflanzen angeboten. Doch was diese tropischen Blattpflanzen, die mindestens 15°C zum Wachstum benötigen, im Garten sollen, noch was sie mit Elefanten zu tun haben, erschließt sich dem Betrachter nur schwer. Allenfalls erinnern die 1,50 m hohen Blätter ein bisschen an die Ohren von Elefanten. Auf der Bildmontage sind Elefanten zu sehen, die von den Alocasien-Blättern sogar überragt werden. Handelt es sich hier etwa um eine neue Zwergelfantenrasse, die man im Garten halten kann?

Altes in neuem (Namens-) Gewand

Ich glaube, sie haben verstanden und genug von der spitzfindigen Nörgelei. Doch halt, ich glaube, ich habe noch etwas gefunden, was aller Wahrscheinlichkeit nach aus den Herrenhäuser Gärten stammt. Eine Engelstropete, die es dort seit Jahren gibt, ist auf einen Schlag zur Weltneuheit 2007 geworden. Ihr neuer Sortenname ist sogar geschützt.

Aber das macht nichts, denn in den Herrenhäuser Gärten ist sie nur mit dem botanischen Namen *Brugmansia x flava* bezeichnet und gilt als nichts Besonderes. Ich kenne von Engelstropeten-Liebhabern viel schönere Züchtungen als diese „Weltneuheit“. Also, Sie sind doch nicht blöd und lassen sich durch übertriebene Versprechungen verleiten, Sie züchten lieber selber.

Hans-Georg Preisfel

Bezirksschulung – Aktuell

In den Bezirken des Landesverbandes werden aktuell die folgenden Schulungsveranstaltungen für alle interessierten Gartenfreunde angeboten.

Bezirk Augusttor:

Freitag, den 13.04., im KGV Sonnenschein, Braunschweig, Schefflerstr. 35, Thema: „**Gartengestaltung mit Stauden und Gräsern**“. Beginn um 19 Uhr.

Bezirk Wilhelmitor:

Freitag, den 13.04., im KGV Hermannshöh, Braunschweig, Am Lehmaner. Thema: „**Kleinbiotope als Gestaltungselement im Kleingarten**“. Beginn um 19 Uhr

Bezirk Elm Vorland:

Im KGV Am Weingarten, Königslutter, Am Weingarten.

Samstag, den 31.03., Thema: „**Baumschnitt für Anfänger, Schneiden ohne Leiter**“. Beginn um 9 Uhr im Vereinsgarten

Samstag, den 14.04., Thema: „**Bodenuntersuchung**“, Königslutter, Elmstraße zwischen Hausnummer 38 und 39 in der Zeit von 9–12 Uhr.

Bezirk Gifhorn:

Sonntag, den 22.04. im KGV Immergrün, in Dannenbüttel bei Gifhorn, Thema: „**Tierische Schädlinge an Obst und Pflanzen**“. Beginn um 9 Uhr.



Eine Kräuterspirale ist auch ein herrliches Kleinbiotop

Foto: Vetter